

Wolfstein: Das Konzept für das Burgmuseum steht

SENAT Multimedia-Raum, Zeittafel und eine Ausstellung mit Fundstücken – das könnten die Schwerpunkte der Einrichtung werden.

VON KATHRIN BAYER

NEUMARKT. Das Konzept, das der Historiker Robert Giersch am Donnerstag im Verwaltungs- und Kultursenat vorstellte, fand uneingeschränkte Zustimmung. Fünf Stationen stellt er sich für ein mögliches Burgmuseum am Wolfstein vor: eine multimediale Einführung, eine begehbare Zeittafel, eine Ausstellung mit Dokumenten, eine mit Fundstücken und die Burgruine selbst.

Wie Giersch erklärte, soll die multimediale Einführung für das Burgmuseum in einer „In-house-Konstruktion“ stattfinden. Gemeint ist damit ein abgeschlossener, bestuhelter Bereich in einem Raum. Dort könnten Filme gezeigt, aber auch Vorträge gehalten werden. „Zum Beispiel könnte dort ein Film über die Geschichte der Burg und ihre Bedeutung für den Burgenbau im bayerischen Nordgau gezeigt werden“, erklärte Giersch. Und: Man könnte in diesem Bereich auch die geologischen Funde erklären.

An der zweiten Station würde der Besucher eine begehbare Zeittafel finden, eine „Mauer des Wandels“, wie Giersch erklärte. Dort könnte man 800 Jahre Burrgeschichte im historischen Kontext darstellen. An der Wand würden die Jahreszahlen mit den dazugehörigen Ereignissen gezeigt – eventuell verbunden mit Schubladen. Darin könnte man Dokumente aufbewahren, die man erst zu Gesicht bekommt, wenn man die Lade öffnet. „So wird der Besucher von einer passiven in eine aktive Position gebracht“, sagte Giersch.

Im dritten Abschnitt des Museums könnte man die freie Wand auf der Rückseite der „In-house-Konstruktion“ nutzen und Dokumente ausstellen, zum Beispiel eine historische Landkarte, schlug der Historiker vor. Einen Schritt weiter könnte man die Fundstücke der Grabungen zeigen, und zwar im historischen Kontext. „Alltagsspuren aus dem Mittelalter“ nannte Giersch diesen Abschnitt. Aufgeteilt in die drei Gruppen Küche, Wohnen und Waffen könnte man



Die Fundstücke, die man an der Burgruine Wolfstein entdeckt hat, könnten endlich ausgestellt werden. Foto: Archiv

STIMMEN

- **Dr. Heinz Sperber (CSU):** Er betonte, man dürfe die Bedeutung Wolfsteins für die Bürger nicht unterschätzen – und schlug vor, dort auch Hochzeiten anzubieten.
- **Dr. Ekkehard Geist (UPW):** Er fragte nach Fördermitteln für das Museum, die sind jedoch laut OB Thomas Thumann eher unwahrscheinlich.

dort die Fundstücke nicht nur in einer Vitrine ausstellen, sondern bildhaft demonstrieren, wie sie damals gebraucht worden sind. Man könnte zum Beispiel zeigen, wie damals gekocht worden ist. Auch eine „Zone des Innehaltens“ könne er sich hier vorstellen: An einem E-Book mit Touchscreen würde das Gesehene noch vertieft. Der letzte Abschnitt des Museums wäre dann die Burgruine selbst. Auch das dort gefundene Aragonit solle ausgestellt werden.

BEI UNS IM NETZ

Frage der Woche

Braucht Neumarkt ein Museum für die Burgruine Wolfstein?

- Ja, denn sie ist das Wahrzeichen der Stadt – und die archäologischen Funde müssen endlich der Öffentlichkeit präsentiert werden.
- Nein, das kostet nur Geld.

► www.mittelbayerische.de

Stadtbaumeister Rudolf Müller-Tribbensee erklärte den Senatsmitgliedern, dieses Konzept sei der erste Schritt und solle die Grundlage sein für die weitere Planung. Das Museum könne dort entstehen, wo momentan noch der Stadel ist. Der würde für das Museum abgerissen, „denn man kann ihn nicht mehr sanieren“. Rund 50 bis 60 Quadratmeter könne man sich für die Aragonit-Ausstellung vorstellen, 170 bis 190 Quadratmeter für die Burg – auf mehreren Ebenen.